

kunftsbeußtsein. Wir wissen dies aus der näheren Bestimmung von Adaldags Adel, die durch den sächsischen Eintrag im Reichenauer Gedenkbuch möglich geworden ist. Und wenn in das von Adaldag erbetene Gebetsgedächtnis auch jene sächsischen Frauenklöster eingeschlossen wurden, denen die Königin Mathilde besonders nahestand — Herford, Gandersheim (?) und Wendhausen²⁰¹⁾ — so mag das Wohlwollen Mathildens für Adaldag noch verständlicher erscheinen.

Es ist wohl anzunehmen, Bischof Adalward von Verden habe die Aufnahme seines Verwandten Adaldag in den Hildesheimer Klerus bewirkt, seinem Einfluß sei auch dessen Aufnahme in die königliche Kapelle zuzuschreiben²⁰²⁾. Diese Annahme stützt sich vor allem auf die schon mehrmals zitierte Aussage Adams von Bremen²⁰³⁾. Ihr Wahrheitsgehalt ist noch größer, wenn es gelingt, den Verdener Bischof als einen in *palatio* tatsächlich gewichtigen Mann zu erweisen. Dies tut etwa schon D H I 3 für Corvey, das *rogatu coniugis nostrae domnae reginae Mathildis unâ cum prole et equivoco nostro nec non episcopi Adaluardi qui legatus fuit ad nos missus ab abbate venerabili Folcmaro fratribusque Christo in Noua Corbeia militantibus et sanctis martiribus nostris advocatis et intercessoribus Stephano atque Uito fideliter seruiantibus* erfolgte. Wenn in der ersten Zeit der Regierung Heinrichs I. Bischof Adalward im Auftrag des Corveyer Abtes ein königliches Privileg erbat und zusammen mit der Königin Mathilde und ihren Kindern, namentlich mit dem damals offenbar gerade geborenen jungen Heinrich²⁰⁴⁾, als Intervenient für Corvey namhaft gemacht wird, so dürfen wir von dieser Mission und Petition her auf Adalwards Einfluß am Königshof

²⁰¹⁾ In Herford ist Mathilde erzogen worden (Vita Math. ant. c. 1 ff., MG. SS. 10, 575 f.); Gandersheim war das älteste liudolfingische Hauskloster (s. oben Anm. 34); Wendhausen schließlich bildete die Keimzelle für die Stiftung der Ottonen in Quedlinburg, die auf Wunsch der Königin im Jahre 936 verwirklicht wurde (s. oben Anm. 33 a und besonders C. Erdmann, Beiträge zur Geschichte Heinrichs I., Sachsen und Anhalt 16, 1940, 92 ff.).

²⁰²⁾ Hauck, KG. 3⁵ (1920) 92; S. Görlitz, Beiträge zur Geschichte der Königlichen Hofkapelle im Zeitalter der Ottonen und Salier bis zum Beginn des Investiturstreites (Hist.-Dipl. Forsch. 1, 1936) S. 93 Anm. 271; Fischer (wie Anm. 28) S. 62.

²⁰³⁾ Vgl. oben Anm. 25. Ebd.: *Eius* (sc. Adalwardi) *nimirum opera et testimonio commendatus in curia Adaldagus ferulam pastorem suscepit a magno Ottone*. — Die spät überlieferte Verdener Bistumschronik sagt von Adalward, er sei *illustris genere* gewesen; vgl. Müller-Alpermann (wie Anm. 63) S. 63 Anm. 33. Hier ist offenbar Adams von Bremen Bezeichnung für Adaldag auf Adalward übertragen worden.

²⁰⁴⁾ Vgl. Köpke-Dümmeler (wie Anm. 196) S. 12 f. mit Anm. 5.